Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 222. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 29. März 1887.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 28. März.

Der Reichstag ist heute in die Ferien gegangen, nachdem er etwa in einer Stunde die dritte Lesung des Budgets erledigt hat. Das Abgeordnetenhaus wird wohl noch bis zum Donnerstag zusammengehalten werden, um allerlei Angelegenheiten zu erledigen, zu welchen aber wahrscheinlich die kirchenpolitische Novelle zunächst nicht gehören wird. Diese und das Kreistheilungsgesetz werden zwischen Ostern und Pfingsten den Landtag noch nachhaltig beschäftigen; fast unvermeidlich ist es, daß auch ein Nachtragsetat wegen der verstaatlichten Eisenbahnen eingebracht wird.

Die Dauer der Reichstagssession wird davon abhängen, ob die Regierung Steuervorlagen einbringt. Hinsichtlich der Zuckersteuer sollte man dies nach den neulich gepflogenen Verhandlungen für unvermeidlich halten. Und dennoch bin ich nicht sicher, daß es geschieht. Der Reichsschatzsecretär ist neu im Amte, hat in allen Steuerfragen bisher wenig gearbeitet und wird kaum im Stande sein, selbstständige Meinungen den preußischen Ministern gegenüber geltend zu machen. Und Herr Lucius, der ein entscheidendes Wort mitzusprechen hätte, hat sich in eine einseitige Auffassung der ganzen Zuckerfrage so festgelegt, daß er sich aus eigener Kraft kaum wird losmachen können.

Ueber die Spiritusfrage haben in den letzten Tagen wiederholt eingehende Besprechungen zwischen Mitgliedern der Cartellparteien stattgefunden, die aber resultatlos verlaufen sind. Man kann es nicht oft genug wiederholen: im vorigen Jahre ist der zweite Entwurf des Herrn von Scholz nicht an dem Widerspruch der „reichsfeindlichen" Parteien, sondern an dem der Agrarier gescheitert. Nationalliberale und Centrum waren bereit, eine Steuer von wenigstens 25 Pf. pro Liter zu bewilligen. Hätten sich die Conservativen ihnen angeschlossen, so hätte die Regierung die Ernte eingeheimst.

Die Agrarier wollen aber keine Spiritussteuer, bei welcher den Agrariern nicht Sondervortheile bewilligt werden. In dieser Beziehung sind sie unerschütterlich fest, und sie werden auch diesmal nicht zu gewinnen sein. Sie nehmen an, daß sie den Fürsten Bismarck auf ihrer Seite haben. In der freiconservativen Partei sind gleichfalls zahlreiche Elemente, die spiritus-agrarische Interessen haben.

Es kommt nun auf die Haltung der Nationalliberalen an. Bleiben diese ihrem Grundsatz treu, daß sie keine monopolistischen Einrichtungen, keine Begünstigungen der Agrarier haben wollen, so bricht die Cartellpartei auseinander und die Besteuerung des Spiritus scheitert. Das Centrum hat keine Veranlassung, in dieser Frage eine Schwenkung zu machen, denn die agrarischen Bestrebungen kommen nur einem Landestheil zu Gute, in welchem es schwach vertreten ist. Ob die Nationalliberalen sich werden gewinnen lassen, ist eine Frage, über die ich nicht wage, eine Vermuthung auszusprechen. Der Wunsch, überhaupt Etwas zu Stande zu bringen, muß diesmal, wie immer, sehr stark bei ihnen sein. Andererseits muß die Zumuthung, agrarische Interessen des Ostens zu befördern, vielen ihrer Mitglieder stark gegen den Strich gehen. In der obwaltenden Verlegenheit wird man vielleicht auf den Ausweg kommen, für dies Jahr noch nichts zu beschließen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. März.

Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß ein Berichterstatter der „Köln. Ztg." eine längere Unterredung mit Msgr. Galimberti hatte. Der betreffende Bericht der „Köln. Ztg.", der uns nun vorliegt, lautet:

Im Verlauf einer längeren Unterredung, die ich heute mit dem päpstlichen Abgesandten Monsignor Galimberti hatte, wurde ich von demselben ermächtigt, die Erklärung zu veröffentlichen, daß nach Ansicht des heiligen Stuhles mit der Annahme der jetzigen kirchenpolitischen Novelle die Beendigung des Culturkampfes und der endgiltige Abschluß des Friedens zwischen der Curie und der preußischen Regierung sich vollziehe. Durch die neuen Gesetze seien der katholischen Kirche in Preußen alle wesentlichen Bedingungen zugestanden, die für die Freiheit und Unabhängigkeit und die Verfassung der Kirche nothwendige Voraussetzungen seien. Selbstredend sei damit nicht gesagt, daß nunmehr durch die Gesetzgebung auch sämmtliche kleinere Wünsche erfüllt wären, die für die Entwickelung der kirchlichen Interessen zu hegen seien. Nicht einmal in katholischen Ländern wie in Belgien, Frankreich u. s. w. seien alle solche Wünsche erfüllt. Aber die Hauptsache sei, daß alle wichtigen und grundlegenden Punkte der Kirche eingeräumt seien — sogar in höherem Grade, als man habe erwarten können —, daß damit auch der Grund zur gegenseitigen Bekämpfung weggefallen sei und daß für alle weiteren Fortschritte, die sich zu Gunsten der Kirche entwickeln könnten, nicht mehr der Weg des gegenseitigen Ringens, sondern der freundlichen diplomatischen Verständigung sich ergebe. Diese neue Lage werde sich auch hoffentlich bald bei den Vertretern der kirchlichen Rechte im Landtag und in der Presse geltend machen. Denn es sei naturgemäß, daß die Erfüllung aller solchen kleineren Wünsche, wie er sie im Sinne habe, sich um so länger verzögern werde, je länger sich die Gestaltung eines freundlichen Verhältnisses zwischen Centrum und Regierung verzögere. Herr Galimberti erkannte wiederholt an, daß die Beziehungen zwischen dem Vatican und der preußischen Regierung die allerbesten seien, wie schon die Thatsache seiner Entsendung zur Feier des neunzigsten Geburtstages Kaiser Wilhelms beweise. Die preußische Regierung sei auf Grund der erzielten gegenseitigen Verständigung und des wechselseitigen Vertrauens überaus loyal verfahren, und der päpstliche Stuhl hege auch das Vertrauen, daß dieses freundschaftliche Zusammengehen von Dauer sein werde.

Ueber das Amendement Kopp wird dem „Hamb. Corr." aus Berlin geschrieben:

„Das Gesetz befand sich in kritischer Lage. Im Fall der Annahme des Amendements Kopp wäre das Gesetz für zahlreiche nationalliberale Mitglieder, wie z. B. Miquel, und die Regierung unannehmbar geworden, während im Falle seiner Ablehnung Bischof Kopp und eine Anzahl katholischer Mitglieder gegen das Gesetz im Ganzen gestimmt hätten, so daß für beide Fälle das Scheitern der Vorlage vorausgesehen werden konnte. „Es entwickelte sich zunächst ein kurzer schriftlicher Verkehr zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Bischof Kopp, dem eine mündliche Verhandlung folgte. Um Zeit zu gewinnen, wurde ein Vertagungsantrag gestellt; die Mehrheit lehnte ihn ab. Von den katholischen Mitgliedern war namentlich Fürst Isenburg-Birstein bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Endlich schien ein Ausweg gefunden. Cultusminister von Goßler bezeichnete als das Mindeste, was die Regierung verlangen müsse, die Streichung der Freiheit der Errichtung von Niederlassungen, und Bischof Kopp modificirte dem entsprechend seinen Antrag. Als es zur Abstimmung kam, erhob sich Fürst Bismarck sofort für den Antrag, und eine knappe Mehrheit folgte seinem Beispiel."

Bekanntlich war die Ansicht verbreitet, daß die abgelehnten Anträge des Bischofs Kopp im Abgeordnetenhause wieder eingebracht werden dürften. Die „Magdeb. Ztg." warnt das Centrum davor. Das nationalliberale Blatt schreibt:

Die Centrumspartei hat noch keinerlei Entschlüsse gefaßt, sie hat auch gar keinen Anlaß, sich damit zu beeilen. Der Augenblick, Maßnahmen ihrerseits in Erwägung zu ziehen, wird erst dann gekommen sein, wenn sie über die Stellungnahme der anderen Parteien zu der Vorlage, insbesondere der conservativen Parteien, Aufschluß erhalten wird. Sie wird es natürlich an Bemühungen nicht fehlen lassen, die willige Geberlaune, in welcher der Staat sich der Curie gegenüber zu befinden scheint, auszunutzen, so weit es möglich ist; sie wird aber auch so klug sein, nicht durch allzugroße Begehrlichkeit das werthvolle Geschenk, das ihr in der kirchenpolitischen Vorlage geboten ist, zu verscherzen. Allem Anschein nach scheint sie Ursache zu kluger Vorsicht zu haben. Die Annahme des Kopp'schen Antrages, der die bedingungslose Zulassung der Orden enthält, hat bis weit in die Reihen der Conservativen hierin Anstoß erregt. Er ist im Herrenhause auch nur mit knapper Majorität durch das persönliche Eintreten des Fürsten Bismarck zur Annahme gelangt. Zwar ist ein Theil der conservativen Presse bemüht, die entstandenen Bedenken zu zerstreuen. Indessen muß es trotzdem zweifelhaft erscheinen, ob es im Abgeordnetenhause dem Fürsten Bismarck gleichfalls gelingen wird, den Widerwillen der Conservativen gegen die bedingungslose Zulassung der besten Werkzeuge der katholischen Propaganda, wie sie die Orden sind, zu brechen. Vielmehr scheint ein großer Theil der Conservativen und vor Allem die freiconservative Partei gewillt zu sein, von der Wiederbeseitigung dieser Bestimmung ihre Zustimmung zu dem Gesetze abhängig zu machen. Ist das aber der Fall, so wird die Centrumspartei es kaum für angezeigt erachten, die Kopp'schen Anträge in ihrem vollen Umfange wieder einzubringen und dadurch die bereits vorhandene Abneigung der conservativen Partei von der Zustimmung zu dieser Vorlage noch zu verstärken. Klug würde in taktischer Hinsicht ein solcher Schritt gewiß nicht sein.

Ueber die Gründe, welche Herrn v. Keudell bewogen, seine Entlassung zu nehmen, wird einem englischen Blatte aus Rom geschrieben:

„Es ist nicht wahr, daß die Abdankung im Zusammenhange mit den Verhandlungen über die Tripel-Allianz steht, indem Herr v. Keudell selbst den Rath gab, sie in Berlin zu führen, damit die Zahl der Mitwisser möglichst klein werde. Er hatte deshalb, sobald die Verhandlungen eingeleitet waren, nichts mit denselben zu thun, und es fehlen somit alle politischen Gründe, um ihn zu bewegen, seine Entlassung zu nehmen. Er war ohnehin entschlossen, nächstes Jahr sich zurückzuziehen, und dieses aus Privatgründen. Der Entschluß wurde durch einen besonderen Umstand, schneller als beabsichtigt, zur Ausführung gebracht. Der ratificirte Vertrag wurde dem Botschafter versiegelt zugesandt, um ihn so dem König zu übergeben. Dieses setzte einen Mangel an Vertrauen in Herrn v. Keudell voraus, welchen er als seiner unwürdig ansah. Es ist möglich, daß man den Vorfall auf ein Mißverständniß zurückführt, denn die Loyalität des Botschafters und seine Treue sind Jedem, welcher ihn kennt, so über allen Zweifel erhaben, daß es schwer fällt, einzusehen, wie Vorsichtsmaßregeln gegen seine mögliche Indiscretion ergriffen werden konnten."

Deutschland.

Berlin, 28. März. [Die Nachwahl im zweiten oldenburgischen Wahlkreise] hat, wie bereits gemeldet, die Nothwendigkeit einen Stichwahl zwischen dem freisinnigen Candidaten Träger und dem nationalliberalen von Thünen ergeben. Es erhielten Träger 7022, v. Thünen 6646, Guz (Soc.) 988 Stimmen.

△ **Berlin**, 25. März. [Dritter allgemeiner Vereinstag der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften.] (Schluß.) Im letzten Theil der heutigen Sitzung des Vereinstags wurden nur Angelegenheiten der Molkereigenossenschaften berathen, und darunter Manches, was den technischen Betrieb der Milchwirthschaft anlangt, aber augenscheinlich für die Betheiligten von dem allergrößten Interesse war. Folgendes ist hervorzuheben:

1) Der vorjährige Vereinstag hatte ebenso wie die gleichzeitig tagende Generalversammlung des seit 13 Jahren in vorzüglicher Wirksamkeit bestehenden deutschen milchwirthschaftlichen Vereins eingehend über Förderung der Ausfuhr der in den deutschen Molkereigenossenschaften fabricirten Molkereiproducte berathen. Man war darin einig, daß der Export namentlich nach England und überseeischen Ländern, wo bisher die dänische und schwedische Butter fast ausschließlich den Markt beherrscht, nur möglich sei durch Vereinigungen oder Verbände localer Art behufs Herstellung einer möglichst feinen, gleichartigen, den Anforderungen des aufzusuchenden Marktes entsprechenden dauerhaften Waare, hoffte aber besonders viel von der Errichtung einer zum Behuf besserer Organisation des Handels mit Molkereiproducten zu schaffenden gemeinsamen Vertriebsstelle für die deutschen Molkereigenossenschaften. Der Vereinstag hatte schließlich einstimmig einen Antrag angenommen, wodurch der Ausschuß beauftragt wurde, mit dem Vorstand des milchwirthschaftlichen Vereins über Ausarbeitung eines Prospectes einer „Deutschen Butter-Export-Gesellschaft" als Actien-Gesellschaft in Unterhandlung zu treten.

Diesem Beschluß entsprechend hat nun eine gemeinschaftliche Commission von vier Personen — Oekonomierath Boysen-Kiel und Petersen-

---

Der Kopf der Freya.*) [18]

Erzählung von **A. Lütetsburg**.

Gustav Lindbäck empfand darüber eine schmerzliche Freude. Er hatte im Grunde genommen keine hohe Meinung von dem Charakter seines Bruders, er täuschte sich nicht über den grenzenlosen Egoismus, der einen Grundzug desselben bildete, und es freute ihn, daß sein Herz ihn besiegte. Darin lag wenigstens eine Bürgschaft für Sigrid's Glück. Aber dennoch wurde ihm das Verhältniß seines Pflegebruders zu dem jungen Mädchen nicht klar.

Es stand gewiß nichts im Wege, die Vereinigung dieser beiden Menschen zu hindern. Lars Seidelius hatte eine Stellung und eine gesicherte Existenz, Sigrid ein bedeutendes Vermögen. Sie liebte ihn mit der kindlichen Zärtlichkeit eines reinen, unberührten Herzens, und Gustav Lindbäck erinnerte sich jetzt ganz genau, daß Lars das schöne Mädchen unablässig mit bewundernden Blicken verfolgte, die ihn mit Eifersucht erfüllt haben würden, wenn nicht der Schmerz um den Verlust des Vaters noch zu frisch gewesen wäre. Hier war ein Geheimniß. Alles Nachdenken über diesen Punkt brachte Gustav auch nicht um einen Schritt weiter, und er gab auch bald den Versuch auf, den Schleier zu lüften. Mit vermehrtem Eifer ging er an seine Arbeit und nach Ablauf von vier Wochen konnte er wieder nach Hagas gehen und Sigrid, äußerlich ruhig, gegenübertreten.

Anders war es mit Sigrid. In demselben Augenblick, als sie ein glänzendes Glück vor sich sah, das ihr dargeboten wurde und für sie unerreichbar war, da fühlte sie, daß der innere Kampf nicht sein Ende erreicht, sondern erst begonnen habe. Eine grenzenlose Verzweiflung hatte sich ihrer bemächtigt, ein namenloser Schmerz, der sie matt und krank zum Sterben machte.

Mit Besorgniß beobachtete Brita das veränderte Aussehen der Schwester. Sigrid's Geständniß über ihr Verhältniß zu Lars hatte ihr manche schlaflose Nacht verursacht. Sie theilte Sigrid's Ansicht nicht, daß Lars aus egoistischen Gründen zu ihr zurückgekehrt sei, um so weniger, da man überall von den glänzenden Vermögensverhältnissen des jungen Bildhauers sprach, und Gustav selbst eines Tages geäußert hatte, daß sein Bruder in kurzer Zeit ein sehr reicher Mann werden müsse. Aber ebenso feststehend war die Thatsache, daß Sigrid nie mehr in eine Aussöhnung willigen werde.

Seitdem Gustav Lindbäck wieder nach Hagas kam, begann Sigrid sich zu erholen. Der Gedanke, ihn verscheucht zu haben, hatte sehr niederschlagend auf sie gewirkt, und als er ihr nun wieder gegenüberstand, erhellte ein sonniges Lächeln ihr Gesicht. Doch nur vorübergehend.

Abermals waren einige Wochen vergangen. Gustav war stark beschäftigt und so kam er nur selten nach Hagas. Er bemerkte trotzdem, daß hier nicht Alles war, wie sonst. Es that ihm leid; die beiden Schwestern hätten ein volles Glück genießen können, und es wäre ihnen gewiß zu gönnen gewesen. Fast ohne daß er sich dessen klar bewußt worden, war in ihm ein Entschluß gereift, der nur in einer großmüthigen Natur seinen Ursprung finden konnte.

Eines Abends, als er Brita allein traf, brachte er das Gespräch auf Sigrid. Er war sehr ruhig und sehr ernst. Ihm scheine, daß irgend etwas sie bedrücke und es würde ihn glücklich machen, wenn er dazu beitragen könne, daß sie wieder froh und heiter werde. Brita werde ihm sein Eindrängen in ihre Angelegenheiten gewiß verzeihen, da sie wisse, daß er ein sehr warmes, freundschaftliches Interesse für sie empfinde und daß er Sigrid liebe.

Brita war dunkelroth geworden, sie fühlte plötzlich einen heftigen Schmerz, aber sie war eine ruhige, leidenschaftslose Natur und er sagte ihr nichts Neues. Höchstens, daß ihre Vermuthungen eine positive Bestätigung erhalten hatten. Gustav bemerkte noch nichts an ihr, das ihm hätte auffallen können.

„Ich habe es mir gedacht, Gustav," sagte sie endlich. „Es wäre für Sigrid ein Glück und eine Ehre gewesen, Ihre Gattin zu werden, aber Sie wissen vielleicht von Ihrem Pflegebruder —"

„Nicht direct, aber ich weiß dennoch, daß Sigrid zu ihm in nahen Beziehungen steht."

„Gestanden hat, Gustav."

In seinen Augen leuchtete es auf, aber gleich darauf blickte er wieder ernst und ruhig.

„Sie haben sich entzweit?"

Brita gab nicht gleich eine Antwort. Sie wurde wieder sehr roth. Sie konnte Gustav unmöglich sagen, was Sigrid veranlaßt, sich von Lars zurückzuziehen.

„Ja," sagte sie dann.

„Könnten Sie sich nicht wieder versöhnen?" fragte er noch, und diese Frage kam etwas stockend über seine Lippen.

„Ich glaube kaum, Gustav, man muß es der Zeit überlassen."

Weiter wurde nicht davon gesprochen. Gustav Lindbäck blieb noch eine halbe Stunde, in der Absicht, noch ein paar Worte mit Sigrid zu wechseln, aber er dachte dann, daß es besser sei, ihr nicht zu begegnen. Ihr Anblick schmerzte ihn. So ging er, traf sie aber noch, als er den Weg nach dem Wasser einschlug. Als sie ihn sah, wurde sie roth und es hatte den Anschein, als wollte sie, einer ersten Regung folgend, ihm ausweichen. Aber sie kam ihm entgegen und reichte ihm die Hand.

„Die Umgebung von Hagas ist doch wunderbar schön," sagte sie zurückdeutend. „Als Kind habe ich das nie bemerkt. Mir ist draußen immer am wohlsten. Wollen Sie schon gehen?"

„Ja, ich habe noch einige Besorgungen; morgen mit dem Frühesten will ich nach Stockholm."

Er hatte sie scharf dabei angesehen; aber kein Farbenwechsel ihres Gesichtes, keine Bewegung verrieth ihm, daß seine Worte ihr auffielen.

„Dann will ich Sie nicht bitten, noch ein Stündchen bei uns zu bleiben, aber wenn Sie erst mehr freie Zeit haben, müssen Sie öfter herüberkommen, wir führen ein rechtes Einsiedlerleben."

„Ja, Sie haben wenig Bekannte, Sigrid. Sie sollten sich welche suchen."

„Nein," sagte sie, mit einem seltsam abweisenden Klang in dem Tone ihrer Stimme, so daß er sie betroffen ansah.

„Sigrid — ich wollte Ihnen nichts Unangenehmes sagen."

Sie brach plötzlich in einen Strom von Thränen aus.

„Ach, Gustav, rechnen Sie es mir nicht an, wenn ich unfreundlich bin! Ich fühle mich namenlos unglücklich. Haben Sie nur noch ein ganz klein wenig Geduld mit mir. Es wird wieder besser werden."

„Ja, Sigrid, es soll besser werden." Er reichte ihr seine Hand und sie trennten sich. Sie blickte ihm beinahe verwundert nach. Was sollten seine Worte bedeuten? Dann schüttelte sie wehmüthig den schönen Kopf.

„Nie mehr!" kam es leise von ihren Lippen.

Gustav Lindbäck schritt am Ufer des Wassers entlang, das heute langsam, kaum merklich dahin schlich. Ueber den dunkelgrünen Fluthen sank die Sonne nieder, und ließ die rothen, von prächtigem Laubwerk umgebenen vereinzelten Häuser am jenseitigen Ufer in heller Gluth erglänzen.

Die tiefe, lautlose Stille ringsum, die nur durch Gustav's festen Schritt unterbrochen wurde, that ihm wohl. Er konnte so am besten mit seinen Gedanken und Betrachtungen zu Ende kommen. Ueber seinem ernsten, männlich schönen Gesicht lag eine ruhige Heiterkeit ausgegossen, um den Mund verkündete ein Zug die Unabänderlichkeit des Entschlusses, den er gefaßt. Vielleicht erhoffte er auch von der Durchführung dieses Entschlusses etwas für sich: den Seelenfrieden, dessen Verlust ihn zum ersten Mal in seinem Leben aus dem gewohnten Gleichgewicht gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Eutin vom milchwirthschaftlichen Verein und Dr. von Mendel (damals noch in Oldenburg) und Consul Mahlstedt in Oldenburg von der Vereinigung der Genossenschaften, die — Frage berathen. Sie sind aber zu dem Beschluß gekommen, die Gründung einer deutschen Butter-Export-Gesellschaft für die Molkereigenossenschaften zur Zeit für nicht durchführbar zu erachten. Dahingegen empfehlen sie, daß beide Vereine eine ständige Commission einsetzen, die es sich zur Aufgabe macht, nach einem von ihr zu entwerfenden Arbeitsplan im Inlande und Auslande, bei Behörden und Privaten über alles, die Ausfuhr von Molkerei-Producten Betreffende zuverlässige Informationen zu sammeln und den Betheiligten zur Verfügung zu stellen.

Den Bericht hierüber erstattete Dr. von Mendel. In eingehender Debatte, an welcher sich namentlich Boysen-Kiel, Mahlstedt-Oldenburg, Reinsch-Breslau, Nitzmann-Soldin, von Schlieben-Hamburg und der Vorsitzende Haas-Offenbach betheiligten, wurden Erfahrungen, zum Theil überraschender Art ausgetauscht, welche die einzelnen Genossenschaften bei Versuchen, sich einen auswärtigen Markt (bis nach China, Japan, Manila u. s. w.) zu ermitteln, gemacht haben. Der Oldenburger Molkerei-Verband liefert jetzt die Butter für die kaiserliche Marine, die früher nur dänische Butter bezog. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat sehr befriedigende Versuche in Verproviantirung mit feinster Oldenburger Tafelbutter gemacht. Oldenburger Butter, die zweimal die Linie passirte, war nach der Rückkehr nach Deutschland noch durchaus schmackhaft und gut.

Die von der Commission gestellten Anträge wurden angenommen. Zu den Kosten der ständigen Commission (Porto, event. Reisekosten) wird die Vereinigung für das nächste Jahr 250 M. beitragen, in der Voraussetzung, daß demnächst durch den weiteren Beitritt von Molkerei-Genossenschaften der Etat aufgebessert wird, und daß die milchwirthschaftliche Gesellschaft den gleichen Beitrag leistet. Uebrigens wurde die Angelegenheit des Butterexports mehrfach als um so wichtiger bezeichnet, als bei der schnellen Entwickelung des Molkereiwesens eine bedeutende Ueberproduction feiner Butter möglicherweise bald entstehen könnte.

2) Director Block aus Strehlen hatte über die Wahrnehmungen zu berichten, die im letzten Jahre in den Genossenschaften mit der Prüfung der Milch auf Fettgehalt gemacht sind. In Strehlen hat man seit drei Jahren die regelmäßige Prüfung der von den einzelnen Genossenschafts-Mitgliedern gelieferten Milch nach dem Fettgehalte streng durchgeführt. Der Preis der Milch richtet sich nach diesem Fettgehalt, doch bringt man in Strehlen für die Magermilch einen gleichen Betrag in Abzug, da die Werthunterschiede zwischen der Magermilch (der nach Entziehung der Butter überbleibenden Milch) von Milch mit hohem und niederm Fettgehalt weniger erheblich sind. Man schien darüber einig, daß dieser Modus, den auch der Redacteur der „Milchzeitung" Benno Martiny-Berlin lebhaft befürwortete, allen andern vorzuziehen sei. Empfehlenswerth erschien auch nach Block's Ansicht der neue Milchmesser Lactocrid, wenn gleich nach Mittheilung des Generalsecretärs Biernacky aus Kiel die dortige milchwirthschaftliche Versuchsstation nach den bisherigen Versuchen noch zweifelhaft darüber ist.

3) „Die Errichtung besonderer Verbände von Molkereigenossenschaften", wie sie in Hessen, Oldenburg, Schleswig-Holstein bereits bestehen, empfahl als Referent sehr warm Dr. v. Mendel.

Namentlich die kleineren Meiereien mit beschränktem Betriebe, welche die Magermilch zurückliefern, haben behufs Erzielung einer gleichmäßigen guten marktgängigen Waare, wegen des Vertriebes derselben, wegen Einführung zweckmäßiger Fütterung u. s. w. solche Verbände nöthig. Mit Recht mahnte Stöckel-Insterburg, diese mehr als rein geschäftlich gedachten Verbände nicht außerhalb der Vereinigung zu stellen, resp. bestehen zu lassen. Leider haben viele der großen Molkereien keinen genossenschaftlichen Charakter. Ebenso wie zwei der größten und leistungsfähigsten Molkereigenossenschaften Deutschlands (Zinten und Breslau), die heute vertreten sind, sich von Anfang an und gewiß auch zu eigenem Nutzen, lebhaft an den genossenschaftlichen Bestrebungen betheiligten, würde das Gleiche allen großen Molkereigenossenschaften zu empfehlen sein. Stöckel empfahl den Schlesiern (Breslau und Strehlen) und den Lübeckern und Rostockern, genossenschaftliche Verbände von Molkereigenossenschaften in Schlesien, beziehungsweise Mecklenburg-Neuvorpommern-Lübeck herzustellen. Reinsch-Breslau stellt seinerseits Bemühungen nach dieser Richtung in Aussicht.

4) Auf Referat Stöckel's wurde beschlossen, mit dem allgemeinen Verbande der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Verhandlung zu treten behufs einer Vereinbarung, wonach die Beamten der landwirthschaftlichen Genossenschaften sich bei den Einrichtungen jenes Verbandes zur Sicherstellung der Beamten und deren Hinterbliebenen in Fällen der Invalidität und des Todes betheiligen können. Der anwesende Genossenschaftsanwalt Schenck erklärte, diesen Beschluß nach Kräften unterstützen zu wollen.

5) Auf Antrag der Strehlener Molkerei sollte über eine gute technische Buchführung für Molkereigenossenschaften berathen werden, auch waren die Molkereivertreter ersucht, Muster technischer Buchungen im Versammlungslocale auszulegen. — Wie Block-Strehlen berichtete, waren nur zwei Muster, darunter die Strehlener eingegangen. Doch hatte er mit der Oldenburger Verbandsleitung bereits Vereinbarungen über weitere Förderung der Sache bis zum nächstjährigen Vereinstag getroffen. Aus der Discussion, an der sich namentlich noch Platen, sowie Passenheim-Neubrandenburg betheiligten, ergab sich, daß die vorläufigen Monatszahlungen auf gelieferte Milch verschieden behandelt und gebucht werden.

6) Ein Antrag der Molkerei Gerabronn empfahl, Schritte zu thun, um eine Ermäßigung der Eilgutfracht für Buttersendungen nach dem Vorgange Baierns auch für die übrigen Staaten herbeizuführen. Nach Mittheilungen des Consuls Mahlstedt-Oldenburg hatte die Oldenburger Eisenbahnverwaltung sich dazu ablehnend verhalten. Man wird bei der Preußischen Staatsbahnverwaltung das Erforderliche versuchen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende, Haas, dem der Dank für die vorzügliche Leitung des Verbandstages ausgesprochen wurde, konnte die vollste Befriedigung über diesen dritten Vereinstag constatiren. Auch unter den Mitgliedern herrschte die zuversichtliche Ueberzeugung, daß der Vereinstag der Entwickelung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens außerordentlich förderlich sein werde.

* [Die „Volkswirthschaftliche Gesellschaft"] hat am vergangenen Sonnabend ihre letzte Sitzung in diesem Winter abgehalten. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Theodor Barth, der im vergangenen Herbst mehrere Monate in Amerika zugebracht und die politischen und socialen Verhältnisse jenseits des Oceans studirt hatte, sprach über „Amerikanisches Wirthschaftsleben". Sein Vortrag wies eine Fülle feiner Einzelbeobachtungen und ein geschlossenes Urtheil über die großen Strömungen auf, die sich innerhalb der amerikanischen Culturwelt bemerkbar machen. Der Eindruck, den das amerikanische Leben gewährt, ist ein gewaltiger; mag die Cultur bei uns sich bis zu einzelnen ragenden Spitzen erheben, denen die Amerikaner nichts ebenbürtiges zur Seite stellen können; die große Masse ist dagegen drüben, jenseits des Meeres, besser für den Kampf ums Dasein ausgerüstet, sie ist in vielen Beziehungen befähigter, sich aus niederen Verhältnissen zu den höhern socialen Schichten empor zu arbeiten; sie ist ein ungewöhnlich brauchbares Werkzeug für die Cultur. Der vornehmste Grund, warum jene Ableger, die Europa an Amerika abgegeben hat, dort so kraftvoll empor sprießen, ist darin zu suchen, daß jedem Individuum in fast unbeschränktem Maße die Freiheit der Bewegung in jeder Beziehung und nach allen Richtungen hin gestattet ist. Es giebt in Amerika keinen Schulzwang; und doch weiß der Amerikaner in höchstem Grade den Werth der Schulbildung zu schätzen. Riesige freie Zuwendungen riefen öffentliche Unterrichtsstätten ins Leben, oder die Gemeinden errichten selbst Lehranstalten und setzen einen Ehrgeiz darin, auf diesem Gebiete hinter den Nachbargemeinden nicht zurückzubleiben. Neben der Schule strebt auch der kleinste Ort nach dem Besitz einer öffentlichen Bibliothek. Wo der Bildungstrieb so stark, ist der Schulzwang gar nicht nothwendig. Ein so gearteter Zug des Volkscharakters verlangt unbedingt auch nach einer weit ausgebildeten Presse; und wirklich besteht eines der ersten Bedürfnisse jeder emporwachsenden Ansiedelung darin, sich ein eigenes Localblatt zu gründen. Der Ruf der amerikanischen Zeitungen ist nicht der beste bei uns; zum Theil mit Unrecht. Kaum eine Presse der Welt bringt vor die Augen des Lesers eine solche Fülle an wissenswerthen Thatsachen als wie die amerikanischen Zeitungen. Und auch die kleinen Blätter, wenngleich sie die hohe Politik oft mit nur geringem Verständniß behandeln, so zeigen sie doch für die Localereignisse ein einsichtsvolles Interesse und so wird durch Schulbildung und Zeitung bis in die letzten Niederlassungen eine geistige Rührigkeit hineingetragen, die schließlich auch für das Wirthschaftsleben von größtem Nutzen ist. Die Freiheit von jedem Zwang, der sich bei der intellectuellen Entwickelung zeigt, herrscht auch auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Arbeit. Die Freiheit von jeder Fessel entwickelt die Kräfte bis zu hoher Blüthe; und nur auf einem Gebiete herrscht Beschränkung, auf dem der internationalen Handelspolitik. Der amerikanische Protectionismus unterbindet bis zu einem gewissen Grade die Entwickelung; aber freilich kann ein Land, das ein Welttheil für sich ist, noch am ehesten eine solche Fesselung ertragen. Sonst herrscht in jeder Beziehung vollste Freiheit im Wirthschaftsleben, und zwar nicht allein Freiheit von beengenden gesetzlichen Schranken, sondern auch Freiheit von veralteter Tradition; man tritt in den Kampf mit den vollkommensten Mitteln ein und ist geneigt, jeden Augenblick eine veraltete gegen eine verbesserte Methode einzutauschen. Aus diesem Grunde eine riesige Entwickelung in kürzester Zeit. Eines der Hauptmittel zur Erschließung Amerikas aber waren die Eisenbahnen. Längs der Schienenstränge wachsen die Ansiedelungen empor und die riesigsten Gewinne sind durch die Steigerung des Werthes von Grund und Boden erzielt worden. Eng verknüpft mit der Werthentwickelung des Grund und Bodens steht die Höhe des Arbeitslohnes und des Zinsfußes. Wo die Grundrente niedrig, findet man hohen Zins und hohen Arbeitslohn; und wo die erstere zu steigen beginnt, fallen die letzteren, bis sie schließlich in den großen östlichen Städten nicht mehr allzu hoch über den üblichen europäischen Sätzen stehen. Diese Entwickelung wird allmälig dahin führen, daß Amerika auch auf dem Weltmarkte immer concurrenzfähiger wird. Die immer üppiger sich entfaltende Blüthe Amerikas wird nur dann die alte Welt nicht mit schweren Schaden bedrohen, wenn man auch in Europa jenen Hilfsmitteln zu vertrauen beginnt, die sich jenseits des Wassers so segensreich wirksam erzeigt haben, wenn man dem Individuum für seine Entwickelung und wirthschaftliche Thätigkeit den freiesten Spielraum zu gewähren sich entschließt. Der Vortrag, dem noch eine Discussion folgte, wurde mit reichstem Beifall aufgenommen.

[Postalisches.] Von jetzt ab können Postpackete im Gewichte bis zu 3 Klgr. nach Britisch Honduras (Belize) versandt werden. Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* **Berlin,** 28. März. [Berliner Neuigkeiten.] Es hat Verwunderung erregt, daß während der Kaiserfesttage so wenig Taschendiebstähle vorgekommen sind. Das „Berl. Fremd.-Bl." ist nunmehr in der Lage, darüber Aufschluß geben zu können. Die Polizei hat nämlich am 21. Mittags sämmtliche ihr bekannten Taschendiebe Berlins, ob alt oder jung, sowie die des Diebstahls verdächtigen unter polizeilicher Observation stehenden Personen inhaftirt und erst am Mittwoch früh wieder freigegeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. März.

* **Packetannahme durch die Postschaffner.** Die Postschaffner, welche in Breslau die Packetbestellung besorgen, nehmen auf den Bestellfahrten zur Absendung bestimmte gewöhnliche Packete entgegen und holen derartige Sendungen aus den innerhalb des Ortsbestellbezirks belegenen Wohnungen ab, wenn bei dem Kaiserlichen Postamte 3 (am Freiburger Bahnhofe) hierselbst mittels Postkarte oder frankirten Briefes ein bezüglicher Antrag gestellt wird. Die Gebühr für diese Leistung beträgt bei Packeten bis zum Gewichte von einschließlich 5 kg 15 Pf. und bei schwereren Sendungen 20 Pf. Gehören mehrere Packete zu einer Begleitadresse, so wird für das schwerste je nach dem Gewicht eine Einsammelungsgebühr von 15 oder 20 Pf., für jedes weitere Packet aber eine solche von 5 Pf. erhoben.

* **Unbestellbare Postsendungen.** Bei der hiesigen Ober-Postdirection sind noch während der nächsten 3 Wochen folgende unbestellbare Postsendungen zu erheben: Packete: aus Waldenburg (Schl.) vom 10./11. 86 an Sanitätsrath Dr. Wangura in Antonienhütte, ein Leitfaden für den Unterricht in der Physik enthaltend; aus Breslau 10 vom 24./12. 86 an H. Hildebrandt in Breslau ein Paar goldene Manchettenknöpfe, 3 goldene Hemdenknöpfe und 2 Packetchen Rauchtabak. Postanweisungen: aus Löwen (Schl.) vom 22./6. 86 über 3 M. 5 Pf. an Wuttke in Breslau; aus Neurode vom 24./7. 86 über 2 M. 30 Pf. an J. Schweidler in Schweidnitz; aus Brieg (Bez. Bresl.) vom 28./9. 86 über 3 M. an Frau M. Schnapka in Breslau; aus Breslau 11 vom 14./10. 86 über 20 Pf. an Gerichtsvollzieher Rettens oder Rettew in Breslau. Einschreibbriefe: aus Breslau 4 vom 27./8. 86 an Haasenstein & Vogler in Hamburg; aus Breslau 5 vom 21./5. 86 an Oberamtmann Weber in Breslau; aus Breslau 1 vom 11./7. 86 an Director M. Beyer in Breslau; aus Hundsfeld vom 10./9. 86 an Bartsch u. Schütz in Berlin; aus Winzig vom 27./12. 86 an Oswald Kristin in Winzig. Gewöhnliche Briefe mit Geld oder Freimarken: 1 Brief aus Breslau 1 vom 17./7. 86 an das lithographische Institut in Darmstadt, 60 Pf. in Freimarken enthaltend; 1 Brief aus Breslau 2 vom 24./9. 86 an Emil Hjerdtlrdt aus Stockholm, z. Z. in Berlin, Hotel Stadt Moskau, 6 österr. halbe Silbergulden enthaltend; 1 Brief aus Breslau 11 vom 13./12. 86 an A. D. 10 000 postlagernd, 200 M. Papiergeld enthaltend; 1 Brief aus Reinerz vom 14./12. 86 an Hausbesitzer August Büttner in Reinerz 10 M. Papiergeld enthaltend. — Falls die zur Empfangnahme Berechtigten sich nicht bis zur oben genannten Frist melden, werden die Gegenstände zu Gunsten der Postarmenkasse verwendet resp. vereinnahmt.

* **Hermine Spies.** Aus den Wiener Blättern ist zu ersehen, daß Fräulein Hermine Spies in zwei ausverkauften Concerten in Wien gesungen hat. Der ganze kaiserliche Hofstaat war anwesend; die Künstlerin wurde nach jeder Nummer mit Beifall überschüttet und hat sich die Gunst des Wiener Publikums im Sturm erobert. — Fräulein Spies concertirt demnächst in Pest.

* **Versicherung gegen Hagelschaden.** Der Landrath des Kreises Breslau erläßt unterm 21. März cr. im „Kreisblatt" folgende Bekanntmachung: „Obwohl den Grundbesitzern des Kreises die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden wiederholt auf das Dringendste anempfohlen worden ist, unterläßt es ein großer Theil der kleineren Grundbesitzer, sich gegen Zahlung einer geringen Vergütigung eintretendenfalls vor beträchtlichem, nicht selten sie in ihrer Existenz gefährdenden Schaden zu schützen. Die Gemeindevorstände veranlasse ich daher nochmals, den Grundbesitzern im eigenen, wohlverstandenen Interesse die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden auf das Dringlichste anzurathen und sie ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß sie eintretendenfalls auf Steuererlaß oder Unterstützungen nicht zu rechnen haben. Die Herren Amtsvorsteher ersuche ich ebenfalls, in diesem Sinne auf die kleineren Grundbesitzer bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in geeigneter Weise einzuwirken."

---

* **Görlitz,** 28. März. [Abschiedsdiner zu Ehren der scheidenden Jäger.] Dem Abschiedscommers, welcher dem scheidenden Jäger-Bataillon am Donnerstag voriger Woche veranstaltet worden war, folgte am gestrigen Sonntag ein Abschiedsdiner der Stadt Görlitz, speciell zu Ehren des Offiziercorps. An demselben nahmen Theil 16 Mitglieder des Magistrats-Collegiums und 16 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und das Offiziercorps des Jägerbataillons. Ferner waren Einladungen ergangen an Oberstlieutenant von Schmeling, Oberstlieutenant und Bezirkscommandeur Metze und General Schubarth. Die Ehrentafel war in der Weise geordnet, daß Oberstlieutenant von Müller zwischen Oberbürgermeister Reichert und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Bethe Platz genommen hatte. Ueber den Verlauf des Diners berichtet der „N. Görl. Anz.": Den ersten Toast auf Kaiser Wilhelm brachte Oberst v. Schmeling aus, an diesen Toast reihten sich die Abschiedsgrüße des Oberbürgermeisters an das scheidende Bataillon an. Der Redner knüpfte an die Worte des Trompeters von Säkkingen: „Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen" an, und schilderte die Stadt Görlitz als Garnisonort vor dem Jahre 1830. Bis zum 23. September desselben Jahres lagen in der ehrwürdigen Sechsstadt nur sogenannte Landwehrstämme in Garnison; in der Zeit, da Görlitz sächsisch war, beherbergte es in seinen Mauern ein sächsisches Regiment. Als der Ausbau des Zuchthauses vollendet war, benöthigte die Stadt des militärischen Schutzes, und das Jägerbataillon

---

Kleine Chronik.

Breslau, 29. März.

Wie Ferdinand von Lesseps eine junge Frau fand, erzählt Max Wirth in der „N. Fr. Pr.": Ferdinand von Lesseps ist persönlich eine jener seltenen Erscheinungen, auf welche die Natur ihre ganze Kraft ausgeschüttet und die bei ungeschwächtem Leibe und Geiste gleich Pythagoras, Tizian und Alexander von Humboldt fast ein Jahrhundert zu durchleben haben. Sein Schicksal gleicht dem jener Helden der indischen Sage, welche ihr Leben zweimal genießen. Als Vater einer Schaar erwachsener Kinder Wittwer geworden, heirathete er im 68. Lebensjahre eine achtzehnjährige Kreolin von wunderbarer Schönheit, welche ihn wieder mit einem halben Dutzend reizender Kinder beschenkte. Der Abschluß dieser zweiten Ehe ist ein Roman. Lesseps pflegte in Paris regelmäßig eine Familie zu besuchen und sich mit Vorliebe mit den liebenswürdigen Töchtern des Hauses zu unterhalten, denen er interessante Episoden von seinen Reisen erzählte. Seine Fahrten in Palästina berührend, erwähnte er, daß er als Wittwer unter den Arabern größeren Gefahren und Beschwerden ausgesetzt gewesen sei, weil diese nicht begreifen könnten, wie ein Mann ohne Weib leben könne. Da fragte ihn die Schönste der Schwestern, warum er denn nicht wieder heirathe? „Weil ich zu alt bin," erwiderte Lesseps, „und nur eine junge Frau lieben könnte; eine junge würde mich nicht wollen." „Wer weiß," war die bescheidene Antwort. Lesseps erwähnte die Eigenschaften der Jerichorosen, welche, getrocknet und ins Wasser gestellt, wieder aufblühen, und war in der Lage, den Wunsch des Mädchens nach einer solchen Rose zu erfüllen. Nach einigen Tagen zeigte das junge Mädchen dem verehrten Manne die wieder aufgeblühte Rose mit den Worten: „Sehen Sie das Wunder, welches das Wasser an dieser Rose schuf, das kann die Liebe am Alter vollbringen." Das war deutlich gesprochen. Ihre Blicke trafen sich, und Lesseps brach in die Worte aus: „Wenn Sie es wirklich mit einem Greise wagen wollen, hier ist meine Hand." Die Ehe ist eine der glücklichsten geworden.

Theuere Bilder. Der höchste Preis, der jemals für ein Gemälde eines modernen Meisters erzielt worden ist, dürfte auf ein Bild des Franzosen Ernst Meissonier gefallen sein. Bei der kürzlich erfolgten Versteigerung der Sammlung des nordamerikanischen Millionärs Stewart, welche insgesammt 2 500 000 Frcs. brachte, wurde das unter dem Namen „1807" bekannte Bild des Meisters (Napoleon in der Schlacht bei Friedland) für 330 000 Francs verkauft. Stewart hatte dafür im Jahre 1875 bereits die Summe von 300 000 Frcs. bezahlt. Ein „Pferdemarkt" von Rosa Bonheur brachte 265 000 Francs.

Benutzung des Rheinfalls. Die Wasserkraft wird in Amerika mehrfach dazu verwendet, Dynamomaschinen zu drehen; der sich entwickelnde elektrische Strom dient zur Darstellung von Aluminium und Legirungen desselben. Das Verfahren gewinnt, wie die „Schweizerische Bau-Ztg." berichtet, nunmehr auch in Europa Boden. Es hat nämlich eine Gesellschaft von dem Canton Schaffhausen die Erlaubniß erhalten, die Kraft des Rheinfalles auszunutzen, die im Ganzen beim niedrigsten Wasserstand auf 43 800 Pferde geschätzt wird, während die Unternehmer nur 15 000 benöthigen. Zu dem Zwecke wird im Bette des Rheins nahe dem rechten Ufer und vor dem Fall ein langer Damm gebaut, welcher einen Theil des Stroms ablenkt und einer Reihe von Turbinen zuführt, die ihrerseits Dynamomaschinen treiben werden. Das dazu bestimmte Gebäude bildet gleichsam die Fortsetzung der Felsenmauer, welcher der Rheinfall seine Entstehung verdankt. An demselben wird sich eine breite Terrasse hinziehen, von welcher aus man den Fall sehr gut übersehen kann. Damit hoffen die Unternehmer die Einwände der benachbarten Wirthe zu entkräften, welche sich gegen die beabsichtigte Abzapfung des Vaters Rhein zu gewerblichen Zwecken heftig sträuben. Leugnen läßt sich allerdings nicht, daß der Rheinfall bei niedrigem Wasserstande dadurch an Fülle einbüßen wird. Das niedrige Wasser fällt jedoch mit der Winterzeit zusammen, wo der Touristenverkehr ohnehin völlig stockt. Im Sommer stürzen aber bei Lauffen in Folge der Schneeschmelze im Hochgebirge solche Wassermengen in den Abgrund, daß man die Entnahme kaum merken dürfte. — Das Turbinengebäude soll übrigens derart künstlerisch gestaltet werden, daß es der Gegend zur Zierde gereicht.

Ueber die Theaterbrände im Jahre 1886 veröffentlicht der Herausgeber der „Deutschen Feuerwehr-Zeitschrift", Ingenieur Gilardone in Hagenau, folgende Angaben: Am 2. Januar brannte Wheite's Theater in Detroit (Michigan, Ver. Staaten) vollständig nieder. Am 12. März brannte das Stadt-Theater in Lemberg. Das Feuer brach Mittag 2 Uhr im Bodenraum aus und konnte — einer der seltenen Fälle — auf dieses Terrain beschränkt bleiben. Die Bühne blieb unversehrt. Am 5. Mai brannte das Theater in Derby (England) bis auf die Grundmauern nieder; es war erst am 25. März 1886 eröffnet worden. Das Feuer brach hinter der Bühne in Folge einer Gasexplosion aus. Von dem Theaterpersonal erstickte ein Schauspieler in seinem Ankleidezimmer, zwei Arbeiter wurden durch den Einsturz des Daches getödtet. Am 15. Mai brannte das sogenannte alte Stadt-Theater in Bochum; dasselbe war nur ein größerer Gasthofssaal. Den 29. Juli wurde das Hindu-Theater in Tinnervelly, einer Stadt in Britisch-Indien, ein Raub der Flammen; bei diesem Brande sollen 100, nach einer anderen Angabe 70 Eingeborene in den Flammen umgekommen sein. Um die Mitte des October ist das Teatro dei filodrammatici in Ravenna (Italien) total abgebrannt. Das Feuer entstand in einer im Theatergebäude belegenen Privatwohnung; eine in dieser Wohnung befindliche Frau wurde verkohlt aufgefunden. Zwei andere Theater, zu Madrid und Orleansville (Algerien), sind noch niedergebrannt, doch fehlen über diese augenscheinlich nicht belangreichen Brände die Daten und sonstige nähere Angaben. Es sind also 1886 nur sechs Theater factisch niedergebrannt, gegen acht in 1885, zehn in 1884, zweiundzwanzig in 1883 und fünfundzwanzig in 1882; es ist dies also seit der Ringtheater-Katastrophe das günstigste Jahr und beweist, daß die verschärften Vorsichtsmaßregeln nicht ohne Nutzen geblieben sind.

Francisco Cetti, bekannt geworden durch sein freiwilliges Hungern „der Wissenschaft wegen", trat am „vierten Reconvalescententag", wie der Zettel bemerkte, im Königstädtischen Theater in Berlin als Gedankenleser auf. Es war für ihn genug getrommelt, und die Neugier des Publikums rege gemacht worden, so daß er hoffen konnte, daß sein Auftreten sich zu einem kleinen Ereigniß gestalten würde. Er wurde, so berichtet die „T. R.", empfangen, wie man nur eine gefeierte Sängerin, einen verzogenen Liebling begrüßen konnte. Unter lautem Beifall flogen ihm Lorbeerkränze zu, duftige, riesengroße Blumensträuße und ein prachtvoller Blumenkorb wurden ihm übergeben. Er bedankte sich nach Rechts und Links verbindlichst, voll sichtlicher Rührung an seine Brust greifend, ganz wie die gefeierte Künstlerin auf den weltbedeutenden Brettern, wenn ihr duftige Huldigungen dargebracht werden. Er sah genau noch so aus wie an seinem ersten Hungertage; auf dem mageren Gesichte flammte dieselbe Röthe, das Fasten hat sie nicht zu bleichen vermocht. Im tadellosen Frack, der weißen Atlasbinde, mit weithin leuchtenden, brillantenen Busenknöpfen, ein rothseidenes Tuch in die Weste gesteckt, kokett und selbstbewußt trat er auf und versuchte in seinem drolligen Deutsch einen Vortrag über das Gedankenlesen zu halten. Was er eigentlich sagen wollte, war schwer zu errathen, Sinn und Worte schwirrten durcheinander. Endlich kam er zu seinen Versuchen. Das Errathen von 6 Karten glückte, das Uebertragen seiner Gedanken auf eine andere, ihm bezeichnete Person wollte erst nicht recht gelingen, aber später hatte es einen um so überraschenderen Erfolg. Auch die weiteren Nummern, das Errathen von Ziffern, von Melodien gelangen. Das Publikum klatschte dieser Abart der Taschenspielerkunst lebhaft zu, und Francisco Cetti, welcher hier keinen polizeilich befohlenen Ausschluß der Oeffentlichkeit zu befürchten hat, wird wohl neben den Lorbeeren und Blumen auch klingende Münze genug einheimsen, um sich in seinen „Reconvalescententagen" ausgiebig zu einer neuen Hungerzeit mit darauf folgendem Gedankenlesen in einer anderen Stadt stärken zu können.

General Boulanger, der neueste Götze der Chauvinistenpartei in Frankreich, schein ein sehr sparsamer Herr zu sein. Wenigstens macht sich ein militärisches Fachblatt, der „Avenir militaire", über die auffallende „Magerkeit" in Bezug auf materielle Verpflegung, die bei seinen Festen herrschen soll, recht lustig. Es heißt u. a. in dem Bericht, den ein Augenzeuge dem Blatte zugesendet: „Augenscheinlich hatte der Anordner der Erfrischungen bei den Eingeladenen nicht das Bild eines Festes in der reichen Stadt der Minerva, sondern in dem mäßigen und knickerigen Lacedaemon geben wollen. Nicht das kleinste Glas Champagner, nicht der kleinste Fingerhut voll Bordeaux. Einfach Kannen mit Bier und süßes Naschwerk, etwas Eis mit Gersten-Syrup. Als Hauptstück drei hohe Kuchen, welche von Pappe sein konnten, denn man hütete sich wohl, sie anzuschneiden, und hier und da Pyramiden belegter Brötchen, deren Höhe keineswegs derjenigen der Denkmäler gleichkam, welche das Gerücht dem Cheops zuertheilt. Fügen wir hinzu, daß man, um dieses Göttermahl zu kosten, sich während einer halben Stunde in der Mitte einer wahren See von Menschen Bahn brechen mußte. Wenn man keuchend, mit gequetschten Füßen, den Frack oder Dolman zerknittert, mit geröthetem Gesicht sich am Ziele angekommen wähnte, befand man sich gegenüber einer Art von Cerberus mit rothem Antlitz, welcher Alle rottenweise ordnete und im geeigneten Augenblick einen Schlagbaum erhob, um den Querriegel mit der unbeugsamen Straffheit eines preußischen Corporals vor die Nase der folgenden Rotte, welche auf diese Weise an der Schwelle des Heiligthums festgehalten wurde, niederfallen zu lassen." Der General wird künftighin besseres Essen geben müssen, wenn er sich seine Popularität erhalten will.

oder die Schützenabtheilung, wie es damals hieß, kam nach Görlitz. Oberbürgermeister Reichert hob alsdann die Verdienste des Bataillons, besonders das innige Verhältniß zwischen den Jägern und der Bürgerschaft hervor, und überreichte dem Bataillonscommandeur, Oberstlieutenant von Müller, als Angebinde der Stadt Görlitz für das Bataillon ein Album mit den Ansichten aus Stadt und Umgebung. Das Album, in blauen Sammet gebunden, ist geschmückt mit einem silbernen Eichenkranz auf dem Deckel, auf den silberbeschlagenen Ecken des Einbandes befanden sich die Schlachttage, in welchen das Bataillon mitgefochten. Oberstlieutenant von Müller ergriff hierauf zur Erwiderung das Wort und sprach im Namen des Bataillons den Dank für all die erwiesenen Ehrenbezeugungen, insbesondere für das kostbare Geschenk aus.

* **Glogau,** 28. März. [Ein Dampfer gesunken.] Ueber das Sinken eines Dampfers berichtet der „Niederschl. Anz.“: Gestern früh gegen 7 Uhr kam von Breslau der Dampfer „Posen Nr. 3“ hier an. Derselbe hatte die Ordre, dem im hiesigen Winterhafen zur Einnahme von Kohlen befindlichen Dampfer „Nr. 2“ vier oder fünf leere Kähne abzunehmen, um dessen Fahrt, die durch Wachsen des Wassers und den anhaltenden starken Wind gestört war, zu beschleunigen. Der Capitän des Dampfers „Posen Nr. 3“, welcher stets die Oder unterhalb Küstrin und die Warthe befahren hat, und der deshalb mit dem hiesigen Fahrwasser nicht vertraut ist, fuhr im schnellsten Tempo in den Winterhafen ein, gab im Gange um und schlug dabei mit seinem Schiff an die erste links gelegene Buhne derartig an, daß das Fahrzeug sofort am Achtertheil leck wurde und in kurzer Zeit sank. Sofort riefen dem Capitän die zufällig auf der Werft befindlichen Leute zu, er möge das Schiff an die rechte Hafenseite auf flaches Land setzen, was auch geschah. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß der Dampfer nicht in die Tiefe sank, was bedeutende Hebekosten verursacht und die Hafencommunication erschwert hätte. Herr Hoffmann veranlaßte die nöthigen Maßregeln zur Flottmachung des Schiffes. Es wurde von der Schiffsmannschaft und besonders dazu engagirten Arbeitern die ganze Nacht hindurch gearbeitet, damit sich das Vorderschiff nicht ebenfalls mit Wasser fülle. Durch Herrn Major Hoffmann wurden von heute früh an Pioniermannschaften bereitwilligst zur Hilfsleistung überwiesen. Herr Stadtbaurath Wingen stellte die große städtische Canalpumpe und Herr Brunnenmeister Seifert zwei Canalpumpen zur Verfügung. Dieselben waren seit heute früh im Gange und zwar mit solchem Erfolge, daß um 11 Uhr das Wasser ausgepumpt und das Schiff gehoben war. Herr Wasserbauinspector Bretting hatte sofort Erlaubniß ertheilt zur Herausschaffung des Dampfers behufs Vornahme der erforderlichen Reparaturen. Dieselben werden durch Herrn Hoffmann möglichst schnell ausgeführt werden, damit das Schiff binnen kurzer Zeit wieder fahrfähig wird.

oe. **Bunzlau,** 26. März. [In der gestrigen Stadtverordnetensitzung] fand die Feststellung des Stadthaushalts-Etats für 1887/88 statt. Bei dem Kämmereikassen-Etat wurde beschlossen, dieselbe Steuerquote von 155% Zuschlag auch für das nächste Jahr zu erheben. An Steuern für Liegenschaften und Kreisabgaben hat die Stadt 27 400 M. zu zahlen; an Communalsteuer sind aufzubringen 72 520 M. Bei den anderen Etats sind keine bemerkenswerthen Aenderungen zu erwähnen.

Schönau a. d. K., 27. März. [Selbstmord.] Am Sonnabend, Nachmittags gegen 4 Uhr, hat der Apothekerlehrling Gerhard Hannig aus Brieg sich mit Strychnin vergiftet. Trotzdem ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, trat nach zwei Stunden der Tod ein. („Bote a. d. R.“)

* **Sagan,** 28. März. [Entrüstungs-Unfug in einem Krieger-Verein.] Dem „Boten a. d. R.“ wird von hier ein Vorfall gemeldet, der sehr viel Unwillen erregte. Derselbe spielte sich beim Commers des Kriegervereins in der hiesigen Ressource ab. Der Kammerdirector Herr Major v. Hugo suchte die fröhliche Stimmung, in welcher sich die Vereinsmitglieder befanden, dadurch zu stören, daß derselbe seinem Unwillen über das Wahlresultat der Stadt Sagan (es waren für Herrn von Forckenbeck über die Hälfte mehr Stimmen als für den conservativen Candidaten abgegeben worden, 1285 zu 537) Ausdruck gab. Er unterzog ferner das Verhalten einiger Mitglieder des Kriegervereins, die im Saganer „Tageblatt“ sich gegen das Hineinziehen der Politik in den Verein ausgesprochen, einer sehr scharfen Kritik. Die Versammlung protestirte auf das Entschiedenste gegen die Störung, sowie gegen die dadurch herbeigeführte Verletzung des § 2 des Vereinsstatuts. Man ließ den Herrn Major schließlich nicht mehr zu Worte kommen; derselbe räumte das Local.

△ **Schweidnitz,** 28. März. [Ovation.] Zu Ehren des Offiziercorps der zweiten Abtheilung des Oberschlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 21, welche länger als ein Vierteljahrhundert hier in Garnison gestanden und in Folge des angeordneten Garnisonwechsels in den nächsten Tagen nach Grottkau abrückt, war seitens der städtischen Behörden am vorgestrigen Tage in dem Gasthofe „zum deutschen Hause“ ein Abschiedsdiner veranstaltet worden, zu welchem außer den Offizieren der gedachten Abtheilung auch der Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant Otto aus Neisse, und der im Laufe dieses Monats von hier nach Sprottau versetzte Major Dietrich geladen waren. Bei dem Eintritt in den festlich decorirten Saal wurde das Offiziercorps von den Mitgliedern der städtischen Behörden, sowie von den anderen Festgenossen, welche sich in zahlreicher Menge eingefunden hatten, unter den Klängen der Musik begrüßt. Den Toast auf den Kaiser brachte der Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant Otto, aus. Nach dem dreimaligen Hoch sang die Versammlung die erste Strophe der preußischen Nationalhymne. Namens der städtischen Behörden widmete der Oberbürgermeister Glubrecht dem Offiziercorps der von uns scheidenden Abtheilung, indem er insbesondere des freundschaftlichen Verkehrs gedachte, der zwischen Militär und Civil stattgefunden, seinen Trinkspruch, der in ebenso herzlicher Weise von dem Abtheilungs-Commandeur, Oberstlieutenant Prachtsch, mit einem dreimaligen Hoch auf die Behörden und die Bewohner der Stadt Schweidnitz erwidert wurde. Ein von Professor Schmidt im Namen der städtischen Behörden dem Offiziercorps gewidmeter poetischer Abschiedsgruß wurde dann gemeinschaftlich gesungen. Das Fest hat bei allen Theilnehmern einen angenehmen Eindruck hinterlassen. Zur Vertheilung an die Mannschaften war dem Herrn Abtheilungs-Commandeur aus städtischen Mitteln eine Festspende eingehändigt worden.

⊙ **Trebnitz,** 28. März. [Pocken.] Nachdem der Ausbruch der modifizirten Pocken in Pawelwitz hiesigen Kreises amtlich festgestellt worden und inzwischen auch ein in Paschkerwitz vorgekommener Erkrankungsfall zur Anzeige gekommen ist, sieht sich der Kreis-Landrath veranlaßt, zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser Krankheit die Ortspolizeibehörden in besonderer Bekanntmachung anzuweisen, in energischer Weise die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bei verdächtigen Erkrankungsfällen unverzüglich die Krankheitsart ärztlich feststellen zu lassen und auf die genaueste Beachtung der sanitätspolizeilichen Vorschriften vom 8. August 1835 zu halten. Jeder Transport von Pockenkranken nach Krankenhäusern wird verboten. Der Landrath ordnet für die betroffenen Ortschaften die Bildung von Sanitäts-Commissionen 2c. an.

* **Natibor,** 28. März. [Des Raubmordes geständig.] Der am 26. März hier eingebrachte Raubmörder Thomas Janik ist nach jeder Richtung hin geständig, die Gärtnerwittwe Josefa Malura zu Pyschcz am Sonntag, 20. März Morgens, während des Gottesdienstes ermordet und beraubt zu haben. (O. A.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. März. Der Kaiser brachte den gestrigen Tag von Mittags 11½ bis Abends 7 Uhr außerhalb des Bettes zu und hat die letzte Nacht gut geschlafen.

Berlin, 29. März. Dem „Deutschen Tageblatt“ zufolge ist die Versetzung des Staatsministers Hofmann (Straßburg) in den Ruhestand genehmigt worden. Unterstaatssecretär Puttkamer führt bis auf Weiteres die Leitung der Geschäfte.

Wien, 29. März. Die Blätter melden aus Budapest: Die ungarische Regierung schloß gestern ein mit dem durch die Ungarische Creditbank vertretenen Consortium auf fixe Uebernahme eines größeren Postens fünfprocentiger Papierrente bezügliches Uebereinkommen ab, worin auch für die Sicherung der eventuellen weiteren Geldbedürfnisse des Staates präliminäre Vereinbarungen getroffen sind.

Madrid, 28. März. Kammer. Minister Castillo erklärte auf Anfrage, das Anstiften von Verschwörungen sei in Spanien leider ein chronisches Uebel, die Regierung könne indeß versichern, daß sie die Pläne und Vorbereitungen der Verschwörer kenne, und hinreichende Mittel besitze, die Ordnung aufrecht zu erhalten, welche sicherlich nicht ernstlich gestört würde. Canovas und die Führer der anderen Oppositionsparteien gaben die Zusicherung, die Regierung könne zur Vertheidigung der Ordnung jederzeit auf die unbedingte Unterstützung aller Parteien rechnen.

London, 29. März. Die irische Strafrechtsnovelle ermächtigt den Vicekönig, gewisse Handlungen als ungesetzlich zu erklären und Verbindungen, die er für ungesetzlich hält, öffentlich als solche zu bezeichnen.

Dublin, 28. März. Mehrere Gerichtsdiener, von beträchtlicher Polizeimacht unterstützt, wollten gegen den Priester Ryan, welcher ebenso wie der Priester Keller, sich geweigert, in einem Processe Zeugniß abzulegen, den erlassenen Haftbefehl vollstrecken. Ryan, welcher sich in einem Dorfe der Grafschaft Limerik aufhielt, entkam den Gerichtsdienern und begab sich nach Dublin, um sich morgen dem Gerichte zu stellen.

Sofia, 29. März. Der Regierung wurde von einer Ansammlung aufrührerischer Banden in Reni bisher nichts gemeldet.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Beiträge zur Fremdwortfrage. Gesammelte Aufsätze von Otto Sarrazin. Verlag von Ernst u. Korn in Berlin.

Oberland. Erzählungen aus den Bergen von Ludwig Ganghofer. — Aus dem Leben. Novellen von Eugen Reichel. — Wiener Kinder. Ein Roman von C. Karlweis. Verlag von Adolf Bonz u. Co. in Stuttgart.

Aus dem Tagebuch einer jungen Frau. Eine Carnevalsgeschichte von Ernst Eckstein. Verlag von Richard Eckstein Nachf. (Hammer u. Runge) in Berlin.

Deutschland vor hundert Jahren. Politische Meinungen und Stimmungen bei Anbruch der Revolutionszeit. Von Dr. Woldemar Wenck, Prof. an der Universität Leipzig. Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig.

1619—1887. Geschichte der preußischen Armee mit einem Stammbaum der preußischen Infanterie. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Anleitung zur Bearbeitung der Strafsachen bei den Amtsgerichten mit Berücksichtigung des Bureau- und Kostenwesens. Nebst einem Anhang, enthaltend die Vorschriften über Strafnachrichten, Zählkarten und ein Formular-Verzeichniß von C. Kurtz, Kgl. Amtsrichter. Verlag von Franz Siemenroth in Berlin.

Die Kunst, die deutsche Armee zu bekämpfen. Von einem französischen Artillerie-Offizier. Autorisirte Uebersetzung von Rogalla von Bieberstein. Verlag von Friedrich Luckhardt in Berlin.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. März.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro März.** (Amtliche Feststellung.) Dortmund-Gronau 64,—, Lübeck-Büchener Eisenbahn 152,—, Mainz-Ludwigshafen 93,—, Marienburg-Mlawka 36,—, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien 112,—, Galizier 81,—, Lombarden 139,—, Franzosen 388,—, Oesterr. Goldrente 90,—, do. Silberrente 65,—, do. 4⅕% Papierrente 64,—, do. 5% Papierrente —,—, do. 1860er Loose 112,—, Ungar. 4% Goldrente 81,—, do. 5% Papierrente 71,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 52,—, do 5% Pfandbriefe 56,50, Russ. 1877er Anleihe 98,—, do. 1880er Anleihe 80,50, Russ. 6% 1883er Goldrente 107,—, do. 5% 1884er Anleihe 94,—, Orient-Anleihe I 55,—, do. II 55,—, do. III 55,—, Italiener 96,50, Rumänische 6% Staats-Obligationen 104,—, do. 5% amort. 93,50, Türkische 1865er Anleihe 13,50, do. 400-Frcs.-Loose 30,—, do. 4% unif. Egypter 75,—, Serbische Goldrente 79,—, Breslauer Discontobank 90,—, do. Wechslerbank 97,—, Schles. Bankverein 105,—, do. Boden-Credit-Actien-Bank 114,—, Oesterr. Credit-Actien 467,—, Donnersmarckhütte-Actien 38,—, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 46,—, Schlesische Immobilien 94,—, Laurahütte 73,—, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 62,—, Oesterr. Banknoten 159,—, Russ. Banknoten 179,—, Schles. 3½% Pfandbriefe 97,—.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro März.** Oesterr. Credit-Actien 468,—, Ungar. Goldrente 80,75, Orient-Anleihe II 55,50, 1880er Russen 80,75, 1884er Russen 94,25, Laurahütte 73,—, Franzosen 387,50, Egypter 75,—, Russ. Banknoten 179,50.

* **Disconto-Gesellschaft in Berlin.** Der interessanteste Theil des vorliegenden Geschäftsberichts pro 1886 ist derjenige, welcher das Effecten- und Consortialgeschäft behandelt, er wird heute mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen werden, da der in der Bilanz figurirende Posten von 60 508 991 Mark als Bestand an eigenen Werthpapieren einschliesslich der Consortialbetheiligungen bekanntlich schon früher zu vielen Erörterungen Anlass gegeben hat. Der Bericht spricht sich über diese Verhältnisse ausführlich aus; er sagt, dass der erwähnte Posten vorwiegend deutsche und andere Staats- und staatlich garantirte Papiere enthält, sowie Pfandbriefe. Bei dem niedrigen Zinsfuss anderer Anlagen diente ein Theil der Effecten zur Rentbarmachung von verfügbaren Geldern, und hierdurch, sowie durch Uebernahme eines Postens Preussischer Consols gegen Ende des Jahres 1886 ergab sich vorübergehend ein höherer Effectenbestand als sonst, von welchem erst zu Anfang des laufenden Jahres grössere Beträge zum Verkauf gelangten. Die vorstehend wiedergegebene Aeusserung des Geschäftsberichts be-

2 **Breslau,** 29. März. [Von der Börse.] Die Börse war günstig gestimmt. Wien sandte feste Course und auch die Berichte von anderen Plätzen lauteten freundlich. Für österreichische Creditactien, sowie für ungarische Renten trat, nachdem das Rentengeschäft nunmehr definitiv abgeschlossen ist, gute Kauflust auf, welche den Cours ziemlich bedeutend steigern konnten. Montanwerthe, Anfangs schwach, erholten sich wieder, sodass schliesslich auf ganzer Linie gute Tendenz zu melden ist. Der Verkehr blieb beschränkt. — Bei dem heute zu Ende gegangenen Prolongationsgeschäft zeigten sich österr. Creditactien knapp und bei 50 bis 75 pf. Deport gesucht.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 80¾—⅝—¾ bez., Ungar. Papierrente 70½—¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 80¼—80½ bez., Russ. 1884er Anleihe 94—¼—⅛ bez., Oesterr. Credit-Actien 467—70—68½—9 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 72¾—½—73 bez., Russ. Noten 179½—¼—¾ bez., Türken 13½ bez., Egypter 74⅝ bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Donnersmarckhütte ult. c. 38¼ bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf ult. c. 45¾ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 466, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest. April-Course.

Berlin, 29. März, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 468, 50. Staatsbahn 387, —. Lombarden 138, —. Laurahütte 72, 90. 1880er Russen 80, 40. Russ. Noten 179, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 60. 1884er Russen 94, 30. Orient-Anleihe II. 55, —. Mainzer 93, 30. Disconto-Commandit 193, 70. 4proc. Egypter 74, 75. Fest.

Wien, 29. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 72. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 95. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 29. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 75. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 242, 25. Lombarden 85, 75. Galizier 202, 25. Oesterr. Papierrente 80, 60. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 65. Ungar. Papierrente 88, 55. Elbthalbahn 158, 75. Schwächer.

Frankfurt a. M., 29. März. Mittags. Credit-Actien 225, 25. Staatsbahn —, . Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 80, 70. Egypter 74, 80, Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest.

Paris, 29. März. 3% Rente 80, 60. Neueste Anleihe von 1872 109, 45. Italiener 97, 65. Staatsbahn 483, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380, —. Unentschieden.

London, 29. März. Consols 101, 87. 1873er Russen 93, 87. Egypter 74,11. Wetter: Schön.

Wien, 29. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Credit-Actien	284 40	285 50	Marknoten	62 70	62 70
St.-Eis.-A.-Cert.	242 00	242 50	4% Ungar. Goldrente	101 85	101 75
Lomb. Eisenb.	86 —	86 —	Silberrente	81 90	81 75
Galizier	202 80	202 75	London	127 80	127 75
Napoleonsd'or	10 12½	10 12½	Ungar. Papierrente	88 85	88 50

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 29. März 1887.

Berlin, 29. März [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 30	93 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 —	81 10
Gotthardt-Bahn.	101 40	101 60
Warschau-Wien	277 —	280 —
Lübeck-Büchen	152 50	152 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 70	58 —
Ostpreuss. Südbahn	102 —	101 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	89 90
do. Wechslerbank	97 —	97 —
Deutsche Bank	159 —	160 10
Disc.-Command. ult.	192 40	193 50
Oest. Credit-Anstalt	467 —	469 —
Schles. Bankverein	105 10	105 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 70	58 70
do. Eisnb.-Wagenb.	93 50	94 30
do. verein. Oelfabr.	62 —	62 –
Hofm. Waggonfabrik	74 50	73 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	63 —
Schlesischer Cement	106 —	105 80
Bresl. Pferdebahn.	130 —	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	59 —	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 50	125 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 70	102 70
Donnersmarckhütte	38 30	38 70
Dortm. Union St.-Pr.	55 50	52 70
Laurahütte	75 —	71 90
do. 4½% Oblig.	100 40	100 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	102 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 20	45 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	125 50
do. St.-Pr.-A.	127 60	126 10
Bochumer Gussstahl	117 50	116 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	152 90	153 25
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	— —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 40	— —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 –	96 90

Cours vom	28.	29
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. 3½%	97 10	96 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 —	104 70
do. do. S. II	103 —	102 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	101 90	102 —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	101 80	— —
do. 4½% 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 70	51 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	97 10	97 20
Oest. 4% Goldrente	90 —	90 20
do. 4⅕% Papierr.	64 20	— —
do. 4⅕% Silberr.	65 10	65 20
do. 1860er Loose	113 —	112 70
Poln. 5% Pfandbr.	56 50	56 70
do. Liqu.-Pfandb.	52 10	52 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 30
do. 6% do. do.	104 —	104 —
Russ. 1880er Anleihe	80 40	80 70
do. 1884er do.	94 20	94 40
do. Orient-Anl. II.	55 30	55 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 30	89 30
do. 1883er Goldr.	106 40	107 20
Türk. Consols conv.	13 50	13 60
do. Tabaks-Actien	72 20	— —
do. Loose	30 —	— —
Ung. 4% Goldrente	80 70	81 —
do. Papierrente	70 70	70 80
Serb. Rente amort.	79 —	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 45	159 50
Russ. Bankn. 100 SR.	178 70	180 25
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	159 35	159 30
do. 100 Fl. 2 M.	158 50	158 60
Warschau 100 SRST.	178 50	180 —

Privat-Discont 2¼%.

Letzte Course.

Berlin, 29. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit. ult.	466 —	469 —	Mecklenburger ult.	137 12	138 25
Disc. Command. ult.	192 37	193 75	Ungar. Goldrente ult.	80 50	80 62
Franzosen ult.	385 —	387 —	Mainz-Ludwigshaf.	93 25	93 37
Lombarden ult.	140 —	—	Russ. 1880er Anl. ult.	80 —	— —
Conv. Türk. Anleihe	13 50	13 62	Italiener ult.	96 75	96 87
Lübeck-Büchen ult.	152 50	152 50	Russ. II. Orient-A. ult.	55 —	55 25
Egypter	74 50	74 75	Laurahütte ult.	73 —	71 50
Marienb.-Mlawka ult	36 —	— —	Galizier ult.	80 62	81 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 25	62 25	Russ. Banknoten ult.	178 75	180 75
Dortm. Union St.-Pr.	53 25	52 12	Neueste Russ. Anl.	93 87	93 87

Producten-Börse.

Berlin, 29. März, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) April-Mai 164, 25, Mai-Juni 164, 25. Roggen April-Mai 123 75, Mai-Juni 124, 50. Rüböl April-Mai 43, 70, Mai-Juni 44, —. Spiritus April-Mai 38, 30, Juli-August 40, —. Petroleum März 21, 20. Hafer April-Mai 93, 25.

Berlin, 29. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	163 —	165 —	April-Mai	43 60	43 80
Mai-Juni	163 —	165 25	Mai-Juni	43 90	44 10
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	123 25	123 25	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	124 —	124 —	loco	38 20	38 20
Juni-Juli	125 —	125 —	April-Mai	38 20	38 30
Hafer.			Juni-Juli	39 10	39 20
April-Mai	92 75	93 —	Juli-August	39 90	39 90
Mai-Juni	94 75	95 75			

Stettin, 29. März, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	160 50	162 —	April-Mai	43 25	43 —
Juni-Juli	164 —	165 50			
Roggen. Fester.			Spiritus.		
April-Mai	118 50	119 50	loco	37 40	37 40
Juni-Juli	121 50	122 50	April-Mai	37 50	37 60
			Juni-Juli	38 80	38 90
Petroleum.			August-September	40 10	40 10
loco	11 25	11 25			

Hamburg, 28. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 24⅛ Br., 23⅞ Gd., per Mai-Juni 24¼ Br., 24 Gd., per Juni-Juli 24¾ Br., 24½ Gd., per Juli-August 25½ Br., 25¼ Gd., per August-September 26¼ Br., 26 Gd., per Septbr.-October 26¾ Br., 26½ Gd. — Tendenz: Still.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 21. bis 28. März 1887. Vermehrte Zufuhren aus den Productionsländern haben trotz ziemlich reger Nachfrage den Börsenpreis für normale Handelswaare auf 2,35—2,50 M., für ausgesuchte kleine Eier auf 1,85 bis 1,90 M. pro Schock herabgedrückt. Im Kleinhandel wurde je nach Grösse und Güte der Eier pro Mandel 50—75 Pf. bezahlt.

stätigt, dass es sich um gute und sichere Papiere handelt und dass der Effectenbestand im laufenden Jahre durch grössere Verkäufe reducirt worden ist.

* **Bank von England.** Auf Vorschlag der Directoren beschlossen die Actionäre, für das am 28. Februar abgelaufene Halbjahr eine Dividende von 5 pCt. (frei von Einkommensteuer) zu vertheilen. Der Reingewinn für den genannten Zeitraum betrug 718 370 Pfd. St. Die Dividenden für die beiden vorhergehenden Halbjahre stellten sich auf je 4¾ pCt.

* **Vom englischen Geldmarkt.** Der Privatdiscont, welcher in London vor drei Wochen noch 3¼ pCt. gewesen war, ist bis auf 1⅝ pCt. zurückgegangen, und wenngleich die Wechselcourse in den letzten Wochen sich eher etwas zu Ungunsten Englands verschoben haben, vertritt doch der „Economist“ die Meinung, dass die Bank nicht nur berechtigt war, auf 3 pCt. herunterzugehen, sondern sehr bald ihre Rate noch weiter wird reduciren müssen. Vom Schatzamte aus sei Geldzufluss an den offenen Markt zu gewärtigen, und obwohl der Handel in der Besserung begriffen erscheine, ergebe sich doch noch nicht in seinem Geldbegehr eine merkliche Zunahme. Die politische Situation zeige sich beruhigender, und der Goldvorrath der Bank hat sich wieder aufgefüllt. Das Blatt knüpft aber daran die Warnung, nicht etwa von Neuem, wie im vorigen Jahre, Goldabfluss ohne Widerstand zu gestatten, weil bei rechtzeitiger Abwehr ein scharfes Heraufgehen der Rate, wie das vorjährige, hätte vermieden werden können.

* **Industrielles aus Polen.** Der „Pos. Ztg.“ wird aus Warschau geschrieben: Ueber die Geschäftslage in Lodz und den anderen polnischen Industriebezirken laufen nunmehr günstigere Nachrichten ein. Der Absatz in den Fabriken hat sich merklich gehoben, da zahlreiche russische Käufer anwesend sind. Die Zahlung geht grösstentheils zur Hälfte in Baar und die andere Hälfte in Wechseln vor sich. Auch sind bereits zahlreiche Bestellungen aus Russland gemacht worden, die es ermöglichen, dass die Fabriken die frühere längere Arbeitszeit wieder herstellen. Nicht minder günstig sind die Nachrichten bezüglich der Textil-Industrie aus den mittelrussischen Bezirken. Die Wollspinnereien haben in Folge des guten Absatzes die Preise um 15—20 pCt. erhöht, während die Baumwollpreise um 3—5 pCt. gestiegen sind.

* **Zahlbarmachung von Wechseln bei der Hamburgischen Abrechnungsstelle.** Um den Giroverkehr und die Ausgleichung der geschäftlichen Verbindlichkeiten ohne Baarzahlung zu fördern, haben die Mitglieder der in Hamburg unter Leitung der Reichsbankhauptstelle bestehenden Abrechnungsstelle (clearing House) nach der „Hamb. Börs.-H.“ beschlossen, die Zahlbarstellung der Accepte ihrer Girokunden grundsätzlich durchzuführen. Zu dem Zwecke haben die Banken ihren Girobestimmungen, soweit dies in so bestimmter Form noch nicht geschehen ist, folgende hinzugefügt: „Der Contoinhaber hat Wechsel, aus welchen er zu einer Zahlung verpflichtet ist, bei der sein Conto führenden Bank, bezw. einem Mitgliede der Abrechnungsstelle zahlbar zu machen, und für rechtzeitige Avisirung und Deckung Sorge zu tragen.“ Diese Einrichtung ist sofort in Kraft getreten und sind ihr auch die älteren Contoinhaber unterworfen.

* **Wechsel auf Newyork.** Der Käufer von Wechseln auf Newyork ist nach einer soeben eingeführten Usance an der Berliner Börse berechtigt, von dem Verkäufer die Ausstellung der Secunda gegen Vergütung des für die Secunda verwendeten Stempels zu verlangen.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 23. März bis 29. März 649 104 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 1009 Fl.

Marktberichte.

* **Berliner Wollenwaaren-Fabrikation.** Die Dispositionen für die Wintersaison stehen jetzt im Vordergrunde, und die Stofffabrikanten sind bereits vollauf damit beschäftigt, zumal die für den Sommer hergestellten Artikel, besonders Regenmäntel- und cheviotartige Jaquettestoffe gut verkauft worden und keine grossen Läger davon vorhanden sind. Für die Stofffabrikation ist der Bedarf des englischen Marktes gewöhnlich ein massgebender Factor; man erwartet, dass dort wieder Soleilstoffe gesucht sein werden. Für die Damenmäntel Confection sind denn auch schon jetzt grosse Quantitäten dieses Genres abgeschlossen worden, allerdings nur zu sehr gedrückten Preisen. Lebhafte Nachfrage nach Wintermaterial tritt auch von Seiten der Confection für Knaben- und Mädchenmäntel auf. Diese Branche, welche in neuester Zeit an Ausdehnung gewonnen hat, reflectirt speciell auf billige Waare in recht lebhaften und schönen Farben und ertheilt schon jetzt Lieferungsanfträge. Die Plüsch- und Krimmerfabrikation, welche sich im vorigen Jahre eines sehr bedeutenden und lohnenden Geschäfts, in erster Reihe mit Amerika, zu erfreuen hatte, scheint in diesem Jahre nicht so günstig zu liegen, wie man anzunehmen berechtigt war. Bei einer ganzen Reihe Berliner Häuser, deren Chefs oder Vertreter am Anfang dieses Jahres nach Newyork gereist waren, sind auch nicht annähernd diejenigen Quantitäten bestellt worden, auf die sie gerechnet hatten. Man ist sich nun nicht klar darüber, ob die Bestellungen etwa wegen der vielen Zollschwierigkeiten, welche in der letzten Zeit gerade die Berliner Fabrikate bei der Newyorker Zollbehörde zu bestehen hatten, überhaupt ausbleiben oder sich nur verspätet haben. Es steht jedenfalls fest, dass die Fabrikanten jetzt viel schwächer arbeiten lassen, als im Januar und Februar, weil sie sich nicht entschliessen können, zu Gunsten der Käufer zu speculiren. Ein zuverlässiges Urtheil über den Gang und Umfang des Geschäfts wird sich erst in einigen Wochen gewinnen lassen. (B. T.)

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 21. bis 28. März 1887. Der Handel in geschlachtetem Geflügel zeigte im heutigen Berichtsabschnitt wieder recht befriedigende Ausdehnung, wenn auch die Nachfrage in den letzten Tagen etwas nachgelassen hat. Bevorzugte Beachtung fanden Enten, Puten und Poularden in gut gemästeter Waare. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse, junge, 7 bis 12 Mark, alte — M., Enten 2,00 bis 3,50 Mark (per ½ Kilo 70 bis 85 Pf.), Puten 5,50 bis 8,00 M., Puter 10 bis 14 M. und darüber (per ½ Kilo 70—90 Pf.), Perlhühner — Mark, junge Hühner, hiesige 1,40 bis 1,80 M., Hamburger 1,20 bis 1,60 M., Suppenhühner 1,50—2,40 Mark, Tauben 40—60 Pf., Kapaunen 2,25 bis 3,75 M., Poulets — M., Poularden, hiesige 4,00 bis 7,50 M., böhmische, Metzer etc. 6—14 M. — Wild wies so unbedeutende Einlieferungen auf, dass von einem eigentlichen Geschäft nicht die Rede sein konnte und die Preise für Fasanenhähne, Birkhähne, Schneehühner, Bekassinen und Schnepfen als nominell zu bezeichnen sind.

Posen, 28. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei mittelmässiger Zufuhr war Roggen am heutigen Wochenmarkte flau, dagegen konnte Weizen und Sommergetreide letzte Preise gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,60—15,20—14,50 M., Roggen 11,40—11,20 Mark, Gerste 11,50—10,40—9,50 M., Hafer 10,50—10,00 bis 9,30 M., Erbsen, Kochwaare, 13,50—12,50 M., do. Futterwaare, 11,60—11,30 bis 11,00 M., Kartoffeln 2,00—1,80 Mark, Lupinen, gelbe 10,60 bis 10,10 M., do. blaue 8,20—7,70 Mark. — An der Börse: Spiritus fest. Gek. — Liter. April 36,40 Mark bez., April-Mai 36,70 M. bez., August 36,70 Mark bez., September 38,90 Mark bez. Loco ohne Fass 36,10 Mark bez., Br. u. Gd.

Bielefeld, 25. März. [Webestoffe.] (Gesammtbericht rheinisch-westfälischer Spinnereien.) Nachfrage, namentlich für Werggarne, anhaltend gut; Preise unverändert. Leinen. Eine etwas bessere, wenn auch noch nicht genügende Stimmung machte sich für den Artikel geltend. Taschentücher. Die eingehenden Bestellungen sind meistens klein und nur für augenblicklichen Bedarf. Einsätze. Es liefen genügend Aufträge ein, um die Arbeitskräfte voll zu beschäftigen. Herrenwäsche. Geschäft entspricht noch nicht der jetzigen Jahreszeit und sind die einlaufenden Aufträge von keiner Bedeutung. (D. L.-I.)

§ **Striegau,** 28. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich trotz geringer Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 14,90—15,50 Mark, mittel 13,70 bis 14,30 Mark, leicht 12,50—13,10 Mark, Roggen schwer 12,80 bis 13,20 Mark, mittel 12,00—12,40 M., leicht 11,20—11,60 M., Gerste schwer 13,00—13,50 M., mittel 12,00—12,50 M., leicht 11,00—11,50 M., Hafer schwer 11,20—11,60 M., mittel 10,40—10,80 Mark, leicht 9,60 bis 10,00 M., Kartoffeln 3,00—3,60 M., Heu 6,60—7,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 36,00 Mark, Krummstroh 24,00 Mark, Butter à Klgr. 2,00 bis 2,10 Mark, Schweinefleisch 1,20 M., Speck 2,60 Mark, Schweineschmalz 2,60 M., Rindfleisch 1,00—1,40 M., Hammelfleisch 1,00—1,10 M., Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 20 bis 25 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,20 bis 2,40 M.

Bremen, 28. März. Petroleum (Schlussbericht) ruhig. Standard white loco 5, 95 Br.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 29. März, 6 Uhr Morgens. 2,54 m.
Glatz, 29. März, 6 Uhr Morgens. 0,66 m.
Breslau, 28. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,32 m, U.-P. + 1,72 m.
— 29. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,26 m, U.-P. + 1,60 m.
Steinau a. O., 29. März, 8 Uhr Vorm. Unterpegel 3,13 m. Steigt langsam.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Rive,** Hr. Landrath Dr. jur. **Constanz Baltz,** Haus Einsiedel b. Benrath—Gelsenkirchen. Frl. **Marie Otto,** Hr. Sec.-Lieut. **Siebert,** Hofgeismar. Frl. **Martha Honrichs,** Hr. Lt. **Hans v. Arnim,** Reichenbach i. Schl.—Schweidnitz.

Verbunden: Hr. Prem.-Lt. **Paul Liebeskind,** Frl. **Sascha Crassi,** Berlin. Hr. Lt. **Vollrath v. d. Lühe I.,** Frl. **Olga Metzener,** Niendorf a. d. St. Hr. Sec.-Lt. **Edgar v. d. Osten,** Frl. **Ida v. Holleben,** Gross-Lichterfelde. Hr. Hauptm. **Schnittspahn,** Frl. **Anna Stuckenschmidt,** Brandenburg (Havel).

Gestorben: Hr. Gymn.-Oberlehrer a. D. Dr. **Georg Böger,** Königsberg i. d. N. Hr. L.-G.-Präs. **Otto van Baren,** Insterburg. Herr Oberst z. D. **Emil v. Cosel,** Liegnitz. Hr. Prof. **Rudolf Jordan,** Düsseldorf. Hr. O.-Regier.-Rath a. D. **August Bünger,** Halle a. S. Hr. Gen.-Lt. z. D. **Emil Graf v. Hacke,** Hannover. Frl. **Ida v. Pentz,** Dobbertin. Herr Baron **Fedor v. Tschiersky,** Kl.-Sürding bei Domslau. Verw. Fr. Baron **v. d. Recke,** geb. **Krüger,** Kötzschenbroda. Hr. Steuerrath a. D. **Friedrich Wilhelm Holder-Egger,** Fürstenwalde a. Spree.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Graf Schwerin, Rtgb., n. G. u. Comtesse, Bohrau.
Lieb, Lieut. u. Rtgb., Militsch.
Wiehager, Kfm., Hückeswagen.
Singer, Kfm., Berlin.
Oppenheim, Kfm., Berlin.
Hammerschmidt, Kfm., Hanau.
Pohl, Landrath, Ratibor.
v. Prittwitz-Gaffron, Rittm. u. Rtgb., n. Gem. u. Sohn, Casimir.
v. Aulock, Rtgb., Kochanowitz.
Wallmann, Kfm., Darmstadt.
Assmuss, Kfm., Halle a. S.
Weniger, Kfm., Schwedt a. O.
Dr. Lutze, Dresden.

Riegner's Hôtel, Königsstrasse 4.
v. Kriegsheim, Rgutsbes., Jordansmühle.
Zwillinger, Ingen., Berlin.
Grünfeld, Maurermstr., Kattowitz.
Wippern, Kfm., Berlin.
Holz, Kfm., Nürnberg.
Hacker, Kfm., Berlin.
Kohn, Kfm., Königinhof.
Pollak, Kfm., Hirschberg.
Bernhardt, Kfm., Berlin.
Voges, Kfm., Berlin.
Wolff, Kfm., Lauban.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Schattmann, Director, Münsterberg.
Cohn, Kfm., Inowrazlaw.
Linz, Ingen. u. Fabrikbes., Rawitsch.
Posern, Bau-Insp., Danzig.
Frau Gen.-Lt Exc. v. Gallwitz, Görlitz.
Rehfeld, Amtsger.-Rath, n. Fam., Breslau.
Wedekamp, Kfm., Magdeburg.
Kirschenstein, Kfm., Lübeck.
Kaiser, Justizrath, n. Sohn, Leobschütz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dolfius, Rtgb., P.-Lissa.
Hörlin, Director, Berlin.
Hitze, Kfm., Liebau.
Wass, Buchhdlr., Danzig.
Kirschner, Kfm., Cöln.
Scholz, Stud., Neustadt.
Frl. Häring, Rybnik.
Frl. Putze, Gottesberg.
Fr. Kfm. Genrich, Berlin.
F. Genrich, Kfm., Berlin.
Frl. Genrich, Berlin.
Frl. M. Moschner, Neurode.
Frl. A. Moschner, Neurode.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstrasse 33.
Jungmann, Gutsbes., Breslau.
Mauheimer, Ger.-Rath, Posen.
Bardhofe, Fabrikant, Halberstadt.
Heber, Kfm., Leipzig.
Walzer, Kfm., Berlin.
Eisler, Kfm., Neisse.
Fiedler, Kfm., Stettin.
Busch, Kfm., Kattowitz.
Berliner, Kfm., Neustadt.
Lebrecht, Kfm., Breslau.
Zenker, Kfm., Reinerz.
Hof, Kfm., Hirschberg.
Manheim, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. März 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 28. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,65 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,36 bzG
do. do.	3	3 M.	20,25 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,35 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	159,00 G
do. do. ..	4	2 M.	158,15 bz

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 B	106,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,45 bzG	105,40 bzG
do. do.	3½	99,60 B	99,30 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,60 bz	102,65 bzB
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	97,50 G	97,50 G
do. Lit. A....	3½	96,85à90 bz	96,90 bz
do. Lit. C....	3½	96,85à90 bz	96,90 bz
do. Rusticale .	3½	96,85à90 bz	96,90 bz
do. altl.	4	101,10 B	100,90 bzG
do. Lit. A....	4	101,10 B	100,90 bzG
do. do.	4½	101,50 G	101,50 G
do. Rustic. II.	4	101,10 bz	100,90 bzG
do. do. ..	4½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	101,10 B	100,90 bzG
do. do. ...	4½	101,50 G	101,50 G
Posener Pfdbr.	4	101,60à65 bzB	101,65à70 bzB
do. do.	3½	96,90 bz	96,90 bz
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	103,75 bz
do. Landesc.	4	101,00 G	101,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,15 bzB	96,00 bz
rz. à 100	4	101,35 B	101,60 B
do. do. rz. à 110	4½	110,25 B	110,15à35 bz
do. do. rz. à 100	5	103,25 G	103,25 G
do. Communal.	4	101,25 B	101,30 B
Russ. Bod.-Cred.	5	88,50 bz	89,30 bzG
Bresl. Strssb. Obl	4	—	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	99,50 G	99,50
KramstaGw. Ob.	5	102,00 B	—
Laurahütte-Obl.	4½	100,70 bz	100,70 B
O.S. Eis. Bd Obl.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	90,00 B	90,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,10 bz	65,20à15à25 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	65,00 bz	65,10 G
do. Pap.-R.F./A	4⅕	64,25 B	64,25 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	112,00 G	112,00 G
Ung Gold-Rente	4	80,50à35à50 bz	81,10à1,00 bzB
do. Pap.-Rente	5	71,00 B	71,00 B
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,25 bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,50 B	52,10 G
do. Pfandbr. .	5	56,50à35 bz	56,50à6,70 bz
do. do. Ser. V.	5	55,75 bz	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,40 B	98,00 G
do. 1880 do.	4	80,35à40 bz	80,60à70 bz
do. 1883 do.	6	108,00 B	—
do. Anl. v. 1884	5	94,20 G	94,20 G
do. do. kl.	5	94,50 bzG	94,75 bz
Orient-Anl. II.	5	55,50 B	55,30 G
Italiener	5	97,25 B	96,60 G
Rumän. Oblig..	6	103,90 G	104,10 bz
do. amort. Rente	5	93,40 bz	93,50 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,65à75 bz	conv. 13,50 G
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 G	30,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	74,40 G	75,00 bz
Serb. Goldrente	5	79,00 B	79,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	98,80 G	99,00 G
do. do.	4	98,80 G	99,00 G
do. do.	4	98,80 G	99,00 G
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	101,80 G	101,75 bz
do. K.	4	101,80 G	101,75 bz
do. 1876	5	101,80 G	101,75 bz
Oberschl. Lit. D.	4	101,80 G	101,75 bz
do. Lit. E....	3½	98,90 G	98,80 G
do. Lit. F. I.	4	101,90 G	101,75 bzG
do. Lit. G....	4	101,90 G	101,75 bzG
do. Lit. H....	4	101,90 G	101,75 bzG
do. 1873	4	101,80 G	101,75 bz
do. 1874	4	101,90 G	101,75 bzG
do. 1879	4½	105,80	105,50 G
do. 1880	4	101,80 G	101,75 G
do. 1883	4	—	102,00 etwbz.
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	101,80 G	101,75 bz
do. do. II.	4	102,90 B	102,90 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	159,35 bz	159,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	179,20 bz	179,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1⅔	—	60 B	60,00 B
Dortm.-Gronau	2½	—	64,00 G	64,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	93,75 B	93,40 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 G	90,00 G
Brsl. Wechslerb.	$5\frac{5}{6}$	5½	97,00 bz	97,00 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	—	105,00 B	105,25 B
do. Bodencred.	6	6	113,75 etwbz	114,00 bzG
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	8⅛	465,00 bz	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	130,00 G	129,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,50 G	95,00 B
Donnersmrckh.	0	0	38,50à75 bz	38,25 à10 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	46,00 G	45,75à60 bz
Oppeln. Cement	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,50 B	94,50 B
do. Leinenind..	7	—	125,50 etwbz.	125,50 B
do. Zinkn.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,00 bz	97,00 B
Laurahütte....	⅓	—	74,00 G	73,25 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 29. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	12	80	12	40	12	—	11	70	11	50	11	30
Gerste.........	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	20	9	—	8	70
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps...........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	—	19	—	17	50
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	15	50	14	50	14	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe sehr matt, ordin. 24—26 mittel 27—30, fein 31—35, hochf. 36—40, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—60.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, März 120,50 Br., April-Mai 120,50 Gd., Mai-Juni 124,00 Br., Juni-Juli 127,00 Br., Juli-August 128,00 Gd., September-October 130,00 bez.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per März 96,00 Br., April-Mai 96,00 Br., Mai-Juni 98,50 Br., Juni-Juli 100,50 Br.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 44,50 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. — Lit., abgelauf. Kündigungssch. —, per März 36,40 bez., März-April 36,40 bez., April-Mai 36,70 bez., Mai-Juni 37,00 Gd., Juni-Juli 37,80 Gd., Juli-August 38,40 Gd., August-Septbr. 38,80 Gd., Septbr.-Octbr. 39,00 Gd., Octbr.-Novbr. 39,30 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 30. März:
Roggen 120,50, Hafer 96,00, Rüböl 44,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 29. März: 36,40 Mark.

Magdeburg, 29. März. **Zuckerbörse.**

	28. März.	29. März.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,25—20,00	20,25—20,00
Rendement 88 pCt.	19,40—19,15	19,40—19,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—15,40	17,00—15,40
Brod-Raffinade ff.	25,75	25,50
Brod-Raffinade f.	25,25	25,25
Gem. Raffinade II	24,75—24,25	24,75—24,25
Gem. Melis I	23,75	23,75

Tendenz am 29. März: Rohzucker fest, Raffinirte fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.